Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 50

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



h bin der Düfteler Schreier Und weiß nicht, wie ich mich freu', Daß wieder einmal ist glücklich Die Bundesratswahl vorbei.

Es nimmt kein Ende im Lande Die Staats-Kannegieherei Und Jeder glaubt, daß dann immer Sein Lorschlag der beste set.

Bu Zeiten gilt es für Männer Aufrecht zu steh'n — als ein Turm So hoffen wir, daß sich bewähre Hochragend die Forre im Sturm.

Auf der Rutsche.

In des Wallis Bergrevieren macht ein Bergrutsch jest zu schaffen, Und ein Gleiches kann man spüren auch in dem Revier der Pfaffen.

Mber macht das Eine Sorgen, weil's das Thal kann arg gefährden, Wird man nur erleichtert horchen, wenn die Schwarzen purzeln werden,

Wenn des Zeitstroms mächt'ge Welle wird das Monetal durchkreisen Und das Kutten=Steingerölle mit zur Tiese wirdelnd reisen!



Berehrter Derr Prinzibalg! Es fömmt mir in meiner angeschauten Stellung doch immer ungelegen, daß man ansängt eine Bolkspartei und eine Derrenpartei mit Unterscheibungszeichen und Gedantenstrichen im Baterlande wandeln und wacken zu sehen. Zu was soll sich denn also eine Personalität meines Kalibers bekennen. Bin ich ein Bolf oder ein Herr? Die Derren sehen mich von Oben an, und das Bolf betrackte mich von Unten. Beide Parteien erswarten Großes von mir. Das Bolf will herr sein derr stellt

sich mit allen Witteln und Kapitalien zum Bolke. Beides zusammen gewürselt und vermischt schweckt nicht etwa wie Wilch zum Kassee, sondern wie Essign und Haber was politisch getrunken wie Essign und Haber was politisch getrunken und gegessen wird. Ein Bölkner, der einen Zwicker trägt, ist noch lange kein Herr; und ein Herr, der mit der Leugabel spielt, soll nicht meinen, daß ihn so etwas zum Bolk macht. Wenn ich mich egaminiere: Bist du Herr oder Bolkus? muß ich sinden: keines von Beiden, bist Du. Und so sollt se se sein in gang Selvetien. Riemand soll herr heißen und Riemand Bolk sein vollen. Was sind wir denn? Antwort: "Kandidaten sind wir allesamt." Wer wollte nicht auch einmal Gemeinderat, Präsident, Pseeger, Sekretär u. s. w. bis ins Bundeshaus in Bern werden?

Bur Zeit der Delvetik hieß jeder Schweizermensch Bürger und damit Basta! Was wäre nun passender, als wenn wir im Zeichen mannsbildelicher Gleichheit uns schreiben würden: "Kandidat statt Herr. Kandidat Hisch, Kandidat Dechsti, Kandidat Wist, Kandidat Mehner, Kandidat Brandes u. s. w. In St. Gallen ertönte das großrätliche Wort: "Wir isch allzumal Sünder." Hätte nicht besser gepaßt: "Wir Alle sind Kandidaten!" Kein Bölkner, tein Herr, einsach Kandidat bist Du auf diesen oder jenen Titel, und das ist keine Sünde, sondern die wahrheitlichste Klarheit, und damit ein Doppelbastia.

Randidat Trülliter.

Zur Abschaffung aller Adelstitel in frankreich.

Frei nach Goethe.
Ich bin kein braves Fränzchen,
Kein frommes Lämmerschwänzchen,
Ich bin Madame La France,
Und schlägt mir der Abel die linke Wang',
Schlag ich ihm doppelt die rechte.
So will ich es halten mein Staatsleben lang
Im politischen Gesechtel

Warum redet man immer von Tantalus? Er hat einundzwanzig Jahre auf den Tod seiner Tante gewartet,

Das Lausen der städt. Schülerschaft burch die Stadtverwaltung.

ie schulshygienische Kommission ber Stabt Zürich hat, wie man es übrigens von ihr beim Anbruch eines neuen Jahrshunderts gar nicht anders erwarten konnte, ein großes Problem der glücklichen Lösung entgegen geführt.

Der Auhm dieser Kommission ist übrigens nicht von heute. Man erinnere sich nur ihrer tiefsinnigen Studien, die sie vor ca. 7 Jahren über das Rüggen, Fingernägelabbeißen und Nasengrübeln der städt. Schülerschaft angestellt hat. In neuester Zeit hat sich diese Kommission dadurch einen unvergeßlichen Namen gemacht, daß sie vor 3 Jahren 700 neue Schulbänke (System Fuetertrog) für vorzüglich gesunden hat, die 35,000 Fr. gekostet haben und heute bedeutend unter dem Derbstpreis wieder zu haben sind.

Diesmal, am 9. Januar 1902, befchloß die Rommiffion, beim Ges sundheitsamt der Stadt Zürich zu erwirten, daß die ftadt. Schülersichaft in städtischem Regiebetrieb gelaust werde.

Diese lausige Initiative hatte den großartigen Ersolg, daß sich der engere Stadtrat, wie man aus den Stadtratsverhandlungen ersiehen konnte, am 8. Oktober 1902 mit dieser beißenden Frage besaßte und die vom Vorstand des Gesundheitswesens eingebrachte Aissens und Läusevorlage guthieß und im Voranschlag für 1903 einen Lauserkedit von 700 Fr. einstellung von 5700 Fr. mußte leider vorläusig noch Ilmgang genommen werden, einerseits wegen der lausigen Finanzlage, anderseits weil wir noch zu wenig Läuse haben. Das statist. Umt wird indessen die kristlischen Uederwachung der Käusebwegung auf der städt. Bevölkerung betraut werden, und alle Monate im Lagblatt ein Laus und Aisse bülletin publizieren.

Aus dem beim Stadtrate eingebrachten Lauss und Riffenfinanzerpose find solgende Zahlen von Interesse: In der Ueberzeugung, daß sich unter den 16,000 Schülern (extt. höhere Töchterschule) 2400 mit Läusen Begabte Mädchen, resp. "Lausbuben" besinden mit einer durchschnittlichen Wohnbevölferung von 27 Stück (im Sommer) hat man es mit 64,800 schulpslichtigen Läusen zu um. Davon gehen ab 5130 Privatläuse der bessen Stände, von denen die Borlage annimmt, daß sie im Familienskeise ohne städtische Intervention und Finanzhülse abgetan werden. Ich unterlasse es, hieraus einen statistischen Schulz zu ziehen, welche die lausigsten Bevöllerungsklassen sind. Der städtische Kegielauser wird sich also bloß mit 13,500 Läusen ossischen haben, was bei einer Dotation von 700 Fr. per Stück inkl. der dazu geshörenden Kissen einen Kosen von rund 5,185 Kp. netto ausmacht. Dabei sind allerdings die Kosten für die Drucklegung des vorgeschenen Läuser erglements, das den resp. Estern gratis zugestellt werden wird, nicht aerechnet.

Ueberdies werden zur Instruktion der Bevölkerung im Schwurgerichtsfaal einige lausige Vorträge gehalten werden müssen, was ebensals einige Auslagen verursachen wird. Im außerordentlichen Budget für 1904 wird sodann ein Betrag von 1300 Fr. eingestellt werden müssen für eine Studienzreise der schulespygieinischen Kommission, welche das Lausen in Spanien, Ungarn und Slavonien zu findieren hat.

Der Nörgler um jeden Preis.

Gaft: Was? Frankfurterli bieten Sie mir hier in Zürich an? Pferdefleischwürftl meinen Sie wohl auf gut deutsch?

Wirt: Was Ihnen net einfallt! Wo sollten wir denn hier auch das Pserdesleisch herkriegen? In ganz Jürich giebt's ja jest kein einziges Pserd mehr — alles geht hier per Motorwagen, ist Ihnen das nicht ausgefallen, als Sie herkamen?

Gaft: Aha! Motorwagen! Damit glauben Sie mich für 3hre Frankfurterli zu beruhigen? So werden's eben Benginwürftl fein.



Frau Stabtrichter: Händ Sie's g'hört, Herr Feufi, d'Aengelländer seigid im Azug in Luftballonflotte gäge Züri zue. Es wird doch öppe au nüd fii!

Herr Feuft: Aber, mi Berehrteschti, was bringt au Sie ase in e Jascht, woher settib au die cho und worum?

Frau Stabtrichter: Jä wüßeb Sie's nanig? Bim e Höbrli hab nämllich eufere Männerchor em General Delaren Eis giunge und uf das abe händ's sofort äne am Kanal a'gfange mit der Flotte uszrischte und bim Dolber obe wellib's b'Laufgräbe uftue!

herr Teust: Was tänked Sie doch ä, das tüend's bert nu, daß besser dönnt schlittle! Laß fründli grüeze dibäim.